



100 Jahre Oktoberrevolution – und heute?

Chancen und Gefahren für Revolutionen

Im Jahr 1917 gab es die bisher bekannteste und folgenreichste Revolution Europas. Diese Bewertung hängt allerdings an der Worterklärung, wonach eine „Revolution“ der radikale Wandel des gewohnten Gangs der Geschichte ist und wenn Menschenmassen sich politisieren lassen. Revolution kann Verheißung sein, nach Karl Marx 1851 *Lokomotive der Geschichte*, Revolution kann wegen des ausufernden Volkszorns aber auch in eine Schreckensherrschaft sowie in Terror abgleiten. Beides, zunächst Verheißung und dann Terror, traf auf die bolschewistische Oktoberrevolution in Russland zu.



Vergessene Revolution März 1848 in Berlin

Es gab auch lange vor den Ereignissen in Russland Revolutionen, am bekanntesten wohl die französische von 1789. Während letztere aber bald, nach unendlichen Leiden, in eine Restauration mündete, in das *ancien regime*, während also die alten Verhältnisse wiederkehrten, wenn auch im neuen Gewand des Bürgerlichen Gesetzbuchs, stülpten sich die Folgen der bolschewistischen Revolution über die ganze Welt. Bezeichnend ist, dass die russischen Nachfahren der Revolutionäre, die heutigen Kreml-Machthaber, absolut kein Interesse an einer revolutionären Neuauflage haben.

Was aber war mit der *Samtenen Revolution* von 1989, also zweihundert Jahre nach jener in Frankreich? Sie war eine friedliche Umwälzung, eine Mischung aus Revolution und Reform, eine positive Veränderung der Lebensumstände für die meisten Menschen, vor allem auch für jene, die unter dem vorherigen Regime – in Folge der russischen Revolution – leiden mussten. Sie brachte die friedliche Umwälzung letztlich auch nach Russland selbst, besonders aber nach Mittel- und Osteuropa sowie nach Afrika, Asien und Lateinamerika, indem dort keine Stellvertreterkriege mehr stattfanden. Der *Sozialismus* hatte seine Strahlkraft verloren.

Sozialismus und sozialistische Parteien

Eigentlich war *Sozialismus* zunächst eine Mischung aus Thesen der Aufklärung (Glauben an Vernunft und Wissenschaft) und aus dem Drang nach Beendigung der bestehenden Feudal-systeme, also der alten Standesgliederungen, sowie der neuen industriellen und kapitalistischen Herausforderungen. „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ stand als bekanntester Satz für die Rebellion. Heute würde man, bei immer ungerechterer Verteilung des „Mehr-werts“, wohl rufen: „Der Mensch ist mehr wert, der technologische Fortschritt soll der gesamten Gesellschaft zugutekommen.“ Emanzipation und Freiheit aber gehörten zum Sozialismus genauso wie die Hoffnung auf eine neue Welle der Kultur, der Kultur des Westens. Man glaubte an die *Moderne*. In Russland spürte man mehr denn je, wie weit man von dieser „Moderne“ entfernt war. Die Zaren führten deshalb weitreichende Reformen durch, Bauernbefreiung ebenso wie Infrastrukturprojekte (Transsibirische Eisenbahn!). Mit Nikolaus II. ergab sich ab 1894 aber ein Rückfall, eine neue *Nationalversammlung* war ihm ein Gräuel. Es kam, wie es kommen musste. Dass aber ausgerechnet der letzte Zar von der russisch-orthodoxen Kirche heiliggesprochen wurde, zwar wegen seines „Märtyrertods“, aber unter Hintanstellung historischer Unzulänglichkeiten, spricht Bände für heute.

Sozialistische Parteien ergaben sich aus der Interessensvertretung der *Arbeiterbewegung*. Sie konnten von der Labour Party über die deutsche Sozialdemokratie (SPD) bis zur Sozialistischen Einheitspartei (SED) reichen. Doch auch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) kann nicht übersehen werden. „Die Arbeiter“, das war die Mehrheit des Volks, sie waren mehrheitsfähig, versprachen also Macht. Im wiedervereinten Deutschland scheint alles etwas anders geworden zu sein, denn „Arbeitnehmerinteressen“ werden auch von anderen Parteien vertreten, glaubwürdig besonders von der Christlich-Sozialen Union – deren Traumergebnisse bisher mit ihrer „volksnahen“ Politik zusammenhängen.

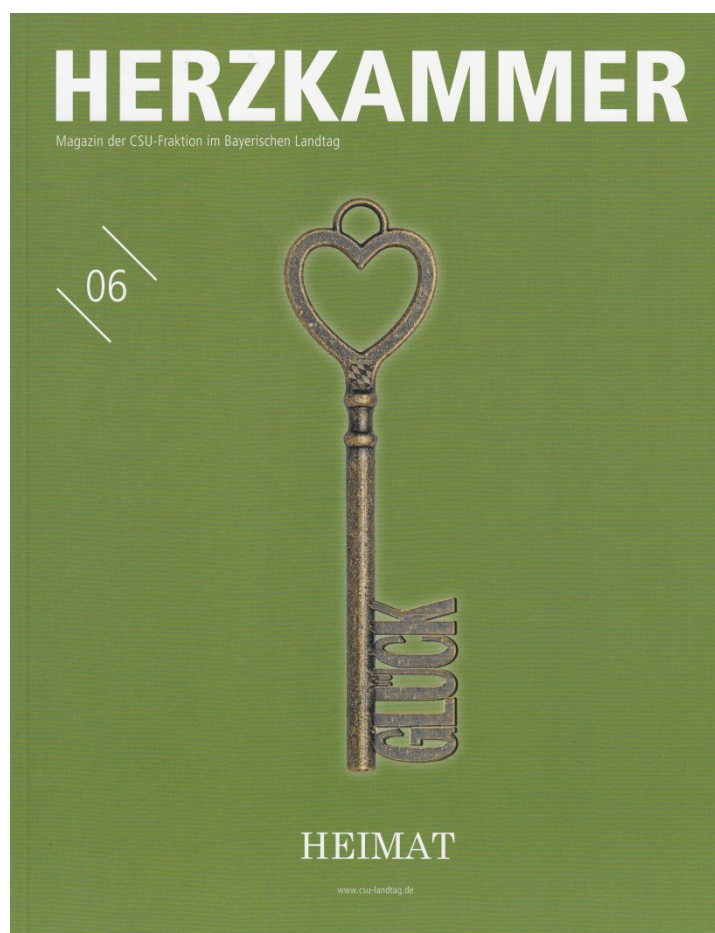
In Europa nennen sich viele Parteien noch „Sozialisten“, obwohl sie eigentlich eher Sozialdemokraten sind. Kann der im Jahr 1976 erfolgreiche deutsche Wahlkampflogan „Freiheit oder Sozialismus“ heute noch gelten? Sind Sozialisten Freiheitsgegner? Es scheint, dass andere Parteien auftauchen, die weit mehr Gegner der Freiheit sind, nämlich neue Faschisten.

Neue nationale Revolutionen

Im Sinne der oben beschriebenen Definition einer Revolution als Eingriff in den Gang der allgemeinen Geschichte muss man beim BREXIT unwillkürlich an eine nationale Revolution denken. Überhaupt scheint sich eine Wiedergeburt nationalstaatlicher Grenzen abzuzeichnen, die dann auch mit schwerem Geschütz verteidigt werden – siehe die österreichischen

Drohungen am Brenner. Die Basken, die Dänen, die Katalanen, die Iren/Nordiren, die Bayern, die Sachsen, die Franken usw., sie alle sind anfällig geworden.

Die Nation, das eigene Volk, die unversehrte Heimat – Begriffe wie diese kommen im Zeitalter der Globalisierung plötzlich wieder auf die Tagesordnung. Plötzlich? Ist es der Ausschlag des Pendels trotz oder wegen internationaler Konzerne, weltweiter Medien, freiem Tourismus und fundierter wissenschaftlicher Kongresse? Lassen wir lieber die Rollos herunter, damit wir unter uns bleiben? Europäischer Patriotismus passe´, Nationalismus nur bei Dampfbrot, lokale Heimatliebe aber der große Integrator? Wer am lautesten ruft „Mein Land ist das größte“, „Unser Bayern ist die Vorstufe zum Paradies“, „Wir leben im schönsten Landkreis Deutschlands“, hat die Zustimmung der Menschen gewonnen. Man darf halt mit keinem Nachbarn in Berührung kommen. Denn der sagt über sich das Gleiche.



CSU sieht Heimat als Schlüssel zum Glück

Der Heimatbegriff hat also deutliche Konjunktur. Darüber kann man sich durchaus freuen. Jeder darf seine Heimat lieben. Er sollte nur auch Respekt vor anderen haben. Heimatliebe und Brauchtumpflege sollten nicht in kleinräumiges, in engstirniges Denken umkippen, schon gar nicht zum politischen Kampfbegriff werden. Die Erkenntnis des 20. Jahrhunderts „Nationalismus bedeutet Krieg“ ist hoffentlich nicht aus dem Gedächtnis verlorengegangen.

„Heimat“ kann man wunderschön interpretieren, wie es zum Beispiel Prof. Dr. Helmut Zöpfl und Staatsminister Helmut Brunner bei der diesjährigen Verleihung des „Waldschmidt-

Preises“ gelang. Sie fügten die Heimat in einen Werte-Kanon ein, in einen universalen „roten Faden“, in bildliche Leitplanken für ein würdevolles Leben. Sie sprachen niemandem das Recht auf Heimat ab, erinnerten nur daran, wie schwer es Heimat-Vertriebene im fremden Land haben und wie behutsam man mit der wünschenswerten Integration umgehen muss.

Neue Rechte und Faschisten von heute

Zurück zur Sorge oder Hoffnung, dass es erneut eine Revolution geben könnte: man soll sich aus Anlass von 100 Jahren russischer Revolution natürlich mit Ursachen, Abläufen und Auswirkungen befassen. Man soll auch an die deutsche(n) Revolution(en) denken, auch an die bayerische 1918/19 mit Straßenkämpfen, Politikermorden, Rätesystem und „Schluss mit Bayerisch“. Die Liebe zu Bayern konnte trotzdem nicht ausgerottet werden, auch nicht die Liebe zum bayerischen Königshaus, vor allem zum Märchenkönig. Dem Begriff nach kann man in Bayern also nicht von *Revolution* sprechen. Eine *Autokratie*, die Alleinherrschaft von Personen oder Parteien, greift jedoch in vielen Ländern um sich, beginnend bei Putin hin zu Erdogan, Orban, Kaczynski oder Trump. Sogar der neue Österreich-Star Sebastian Kurz baut sich als Allein-Held auf. Zwar muss er noch einen Koalitionspartner finden, sieht ihn aber vom „gleichen Fleisch“. Kommt eine rechtsnationale Regierung in Österreich einer anderen Art von Revolution gleich? Die Geschichte wird es zeigen.

Der Publizist Volker Weiß stellte unlängst in der Beilage der Wochenzeitung „Das Parlament“ fest, dass eine „Neue Rechte“ in Frankreich oder auch in Deutschland an einer „Konservativen Revolution“ arbeite, die sich an den 1920er Jahren orientiere. Vor allem der Hass auf die „Dekadenz“ des westlichen Liberalismus wirke weiter. Trotzdem wisse die Neue Rechte, dass die alte Symbiose Thron und Altar nicht mehr wirke – obwohl in Russland wieder das Gegenteil festzustellen ist. Heute ist natürlich auch die Militarisierung der „Rechten“ (noch) nicht gegeben, aber die Verrohung der Sprache und das Aggressionspotential nehmen zu, bei Pegida und AfD deutlich zu erkennen und von manchen „neuen“ Zeitungen vorangetrieben.

Noch muss man viele Fragezeichen bemühen. Das Wort „Revolution“ ist nämlich dehnbar. Zunächst sei aber festgestellt: eine internationale Revolution liegt wohl nicht in der Luft. Ob aus der Neuen Rechten eine Art „Austro-Faschismus“ entsteht, auch in der Nachbarschaft von Österreich, kann aber nicht ausgeschlossen werden. Plötzliche Umbrüche hatte es auch in Bayern schon gegeben. *Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit*, so musste man wohl Prof. Dr. Rumschöttel bei seiner jüngsten Betrachtung beurteilen, die er der Kontinuität bayerischer Geschichte von 1806 bis heute widmete („100 Jahre Freistaat Bayern“). Großer Applaus war ihm in den Räumen der „Bayerischen Akademie der Wissenschaften“ jedenfalls sicher.

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de.